



# Streifzug durch Landsbergs Geschichte

## 1257—1932

Anfang dieses Monats konnte unsere Wartfestadt auf ein 675jähriges Bestehen zurückblicken. Im Anlaß an die am 1. Juli veröffentlichte Gründungsurkunde der Stadt machen wir im folgenden Abschnitt einen Streifzug durch die Geschichte Landsbergs.

Vor 675 Jahren, am 2. Juli 1257, wurde die Stadt Landsberg von dem mächtigen Eilen Albert von Buge in Auftrag des Markgrafen Johann von Brandenburg gegründet. Die Urkunde hierfür befindet sich im Landsberger Stadtarchiv.

Das Gebiet um Landsberg und darüber hinaus die ganze Neumark — das Land über die Oder — war schon 2000 v. Chr. von Germanen besiedelt. Zahlreiche prähistorische Funde gehen hieron Kunde. Erst als einige Jahrhunderte nach unserer Zeitrechnung die letzten Germanenstämme West- und Südwest abgewandert waren, drangen die Slaven aus ihrer „sumpfigen Urheimat“ im Innern Ostpreußens langsam und zögernd über die Weichsel bis zur Oder vor und wurden auch im Landsberger Gebiet für etwa 6—7 Jahrhunderte sesshaft. Im 9. Jahrhundert erst treten sie handelnd in die Geschichte ein.

Die nachfolgende Periode, die Herrschaft Holsatins I., läßt in wechselvollen Kämpfen ein Slavenreich entstehen, dem auch die Neumark und die Landsberger Lande einverleibt werden. Nach dem Tode von Waugen von 1018 bleibet Holsatin im Besitz seiner Erben, deren und läßt sich sogar die Königsfrone aus Haupt legen.

In der nun folgenden Zeit wird die Burg Jantoch als erster Ort in der Neumark erwähnt.

Es folgen die Zeiten und Kämpfe Holsatins III., in denen dieser die inzwischen wieder verloren gegangenen Gebiete um die Warthe und Wege in den Seelitzbergen 1121—25 zurückerobert und das ganze Jahrhundert hindurch, wenn auch sehr umstritten, zu besaßen.

Durch den Streifzug der Sachsen 1147 werden auch die noch restlichen Gebiete der Neumark dem Christentum zugeführt. Mit dem Tode Holsatins III. zerfällt das großpolnische Reich, wenn es auch den anrückenden deutschen Heereheeren noch erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen vermochte. Dieser folgen wechselnde Kämpfe, und nach dem Siege 1251—3 gewinnt Herzog Bregow aus dem Kreis Landsberg für die Kaiserliche Jantoch zurück. Herzog Barnim mußte

jedoch bald darauf in den Kämpfen um 1255—60 die feste Jantoch zugunsten der Wärier aufgeben, und diese haben das Gebiet, die spätere terra Landsberg, auch sofort besetzt.

Nach und nach wurde an der Stelle des alten slawischen Fischerdorfes Landsberg

mit einer Burg, dort, wo heute das Gymnasium steht, im Erdbenenjahr 1257 (polnische Chroniken berichten von großen Erdbenen in Polen, Ungarn und Rußland in diesem Jahre) die Stadt Neulandsberg (auch Neuen-Landsberg und Rigen-Landsberg genannt) gegründet. Das Stadtgebiet umfaßte 104 Hufen und 50 Hufen Weidenland. Die Stadt wurde auf Kosten des Markgrafen errichtet und zunächst mit Plänen ausgestattet. Ferner wurde den Bewohnern für zehn Jahre Steuer- und Zollfreiheit zugesprochen.

Die Gründung Landsbergs war ein Schritt von weittragender Bedeutung. Es war die erste märkische Stadt, die auf dem rechtsseitigen Ufergebiet errichtet wurde. Wahrscheinlich vor allem aber war die militärische Bedeutung. Die feindliche Burg Jantoch, der „Schlüssel Polens“, sollte ständig beobachtet werden. Weiterhin sollte Landsberg der Sammelplatz für alles Deutschium des Landes über die Oder und der Zentralpunkt des gesamten Handelsverkehrs werden. Von Landsberg aus sollte dann auch die Regimentsführung der umgrenzten Gebiete ein und ihr verdanken eine Reihe von Dörfern, u. a. Besow, Borenzborf, Metzborf, Jantich, Bohnow usw. ihre Entstehung. So weit sie nicht auf polnischen Wohnstätten errichtet wurden und zum Teil deren Namen beibehielten.

In den ersten Jahren nach der Gründung ist es in und um Landsberg verhältnismäßig ruhig. Nach dem Tode des Begründers Albert von Buge (1239) wird die Stadt unter seine vier Söhne aufgeteilt, und es entstehen das Georgi, Heilige Geist, Gertrauden- und Judentviertel.

1261 trat der Bekämpfer Hedwig des Tempel-Ordens Landsberg an die Markgrafen Johann und Otto ab. 1265—1278 gegen die brandenburgisch-polnischen Grenzgefeire ein, in denen für Landsberg unsichere Zeiten anbrachen.

1281 erkaufte die Stadt durch Baldebrand neben anderen Gerechtsamen das Recht, eigene Schaffen und Richter zu bestellen. Bald aber nach seinem Tode 1319 gegen Kämpfe ein

und Landsberg wird mit der Neumark von Wartslaw V. von Bommern-Bolgast dem noch unminnlichen Wärier Heinrich dem Jüngeren zugesprochen und bleibet

1319 bis 1324 unter pommerischer Herrschaft. Nach dem Tode des letzten Wärieren fällt die Neumark durch den deutschen Kaiser Ludwig an die Wittelsbacher. Die Gegner ringsum, vor allem die Polen und Litauer, drängen 1325 von dem Papst, einem gläubigen Kaiser Kaiser Ludwig, „dem Widerländer der Kirche“, geschickt, brennend, raubend und mordend in die Warthe ein. Besonders beim zweiten Einfall 1326 haufen die Polen und Litauer furchtbar. Ganze Dörfer, Klöster und Kirchen, u. a. Himmelstift und Jeshow, werden ein Raub der Flammen.

Landsberg hat sich jedoch tapfer gehalten. Der Friede 1331 findet die Neumark als Wüste vor. Aber schon 1343 sind neue Kämpfe zu bestehen, in denen

Landsberg trenn zu Ludwig hält und dafür die Erlaubnis erhält, für alle Handelswaren, die auf der Warthe Landsberg passieren, Zoll erheben zu dürfen. 1349 fordert der „schwarze Tod“ seine Opfer aus in Landsberg. Im Mai 1350 von einem Brandunglück schwer betroffen, wurden Landsberg auf fünf Jahre die Abgaben erlassen. Der Friede von Fürstentum am 13. 8. 1379 beendet die Herrschaft der Wittelsbacher.

Mit Kaiser Karl IV. 1378 kommt Landsberg, das im Laufe der Jahrhunderte sehr oft seine Landesherren wechselte, zum Teil nicht unfreiwillig.

an die Burgener.

Den ersten Jahren des Aufstiehs von Gonsel und Wittich folgten unter seinen Söhnen bald Zeiten des Niederganges durch Weigelagerer- und Raubritterunwesen.

1402 trat Landsberg mit der Neumark an den deutschen Ritterorden veräußert, was ein kurzes Emporkommen zur Folge hat, trotz der vielfachen Kämpfe mit den Feinden des Ordens. Als der Hochmeister des Ordens 1408 den Krieg erklärt und die Ordensherren 1410 in der Schlacht bei Tannenberg besiegt werden, legen die Feinden und Raubritter wieder ein. Vor allem der Süddeutsche 1433, dessen sich Landsberg tapfer zu erwehren weigert, veranlaßt die Bietel der Stadt und mindert die Bewohnerschaft stark herab.

Inszwischen war es mit den verarmten und auch kriegerisch verlorbenen Orden und Polen zu neuen Kämpfen gekommen, die 1439

zwingen, die Reumarkt und so auch Landsberg 1454 an den Hohenzollern-Kurfürsten Friedrich II. zu verpfänden. „So wurde Landsberg wieder eine Stadt der brandenburgischen Märfen, um für immer unter den Schwingen des Heitigs aufstrebenden Hohenzollerns zu bleiben.“

Es folgt nun eine Zeit wirtschaftlichen Aufstiegs der Stadt von längerer Dauer bis zu den Wirren und Drangsalen des dreißigjährigen Krieges. 1624 durchziehen Kavaliersorden plündernd und mordend auf Geheiß des Kaisers von Polen die Reumarkt. 1630 nach dem Siege Götter Moßs flüchten dreitausend Mann der gefangenen Kavaliers nach Landsberg und haufen in seinen Mauern in fürchterlicher Weise. 1631 gelingt es den Schweden von der Kuchburg — „Ein Landsberger Bürger zeigte dem König den Weg und führte ihn auf einem Damm durch die Sumpfe gegen die Stadt“ — die Kaiserlichen in Landsberg zur Uebergabe zu zwingen. Aber schon 1633 übergibt der damalige Kommandant von Landsberg die Stadt wieder dem kampflosen Besatze der Kaiserlichen. Diese werden im nächsten Jahre wieder daraus vertrieben, um 1635 nach dem Separatfrieden zu Prag erneut von der Stadt Besitz zu nehmen. 1638 gelingt es den Schweden nach einer vergeblichen Belagerung im Vorjahre die Stadt einzunehmen und sie bis 1650, zwei Jahre nach dem westfälischen Kriege, zu halten.

#### Jahresrechnung hatte

**das verwüstete Landsberg** zu arbeiten, um den alten Wohlstand wieder herzustellen. Es folgen dann die Zeiten Friedrichs des Großen, die auch unter dem Kommando von Landsberg, während der ersten beiden schlesischen Kriege blieb Landsberg von den Kriegswirren verschont, um dann wieder umso härter und schmerzlicher von den Wirren des siebenjährigen Krieges heimgesucht zu werden. Die Reumarkt blieb einer Wüste. Was an Bewohnern nicht erschlagen war, flüchtete, so auch die Bewohner Landsbergs, in die schwer zugänglichen Nebengebäude. So konnten 1758 an 50 000 Menschen unter General Fermos fast unangefochten Landsberg und seine Umgebung überfluten.

Mit nur 14 000 Mann rüdte dann als Retter in höchster Not Friedrich der Große heran. In der Schlacht bei Jorndorf gelang es ihm, die Russen vernichtend zu schlagen. Schlimmer noch als die Bormarktskämpfe hausten die Russen jetzt auf ihrem stückartigen Rückzug.

Doch schon 1759 rüdte unter Solzow ein neues Aufsehen heran, das jedoch durch die

Preußen vor Landsberg aufgehalten werden konnte. Nach der Niederlage von Kunersdorf jedoch mußte im selben Jahre

#### Landsberg noch einmal die Russen-Invasion

über sich ergehen lassen. Im Juli 1760 schlägt Prinz Heinrich in Landsberg sein Hauptquartier auf und hält die Russenheere vor weiteren Vorstößen zurück, bis der Frieden von Hubertsburg 1763 den Russen greulich, die der Reumarkt gegen 60 000 Menschenleben kostete, ein Ende bereitete.

Kaum waren dank der Fürsorge Friedrichs des Großen durch Geldbeiträge zum ersten Mal große Gebäudereparaturen der ersten Anlage zum Liebersee der Reumarkt als eine große Brand fast die ganze Rechner Vorstadt mit ihren 225 Häusern in Brand der Flammen. Auf Anraten des großen Kolonialisten und Föderers der Reumarkt, des Geß, Franzis von Bienenfeld — ein Originalgemälde von ihm befindet sich auch im Städtischen Museum — stiftet der König der Stadt 40 000 Taler und aus den staatlichen Forsten freies Bauholz zum Wiederaufbau. Wehe noch als durch diese Unterstützung wurde

#### Landsberg durch die Entwässerung und Urbarmachung

von 4 Quadratmeilen angrenzenden Moräste und Negebrüde gefördert. Errichtung von Wallen von Borkow bis Köllshaus, von Borkow bis Hünimber, die Reuegründung von Kolonien, der Bau des Bienenfeld-Kanals, die Schiffarmachung der Warthe, die Anlage der Friedrichsstadt im Westen u. a. sind Werke und Taten, die mit dem Namen Bienenfeld ebenso eng verknüpft sind, wie mit dem des großen Königs. — Handel und Gewerbe blühen empor und 1780 wech die Stadt dem König bei seiner Anwesenheit in Landsberg gebührend zu danken.

Aber schon 1806 nach der Schlacht von Jena und Auerstädt und den nachfolgenden Kämpfen

#### richt über Landsberg das Kriegsunheil wieder herein.

Am 26. III. 1806 kommen Friedrich Wilhelm III. und die unglückliche Königin Luise auf ihrer Flucht nach Königsberg auch durch Landsberg. Schon Anfang November nach der schmachvollen Uebergabe von Küstrin rücken die ersten Franzosen in Landsberg ein, und jetzt bleibt die Stadt Durchgangsstation für die täglich nach Osten vorrückende Heere. Raub und Plünderung sind wieder an der Tagesordnung. Neben den französischen Generalen Murat und Davoust hielt Landsberg in seinen Mauern auch Napoleon und Kaiser Alexander von Rußland gefesselt.

Anfang 1812 endlich, als die Kunde von

der Vernichtung der französischen Armeen nach Landsberg drang, konnte man aufatmen, zumal einzelne Kavalierspatrouillen von Jenathal aus bis an Landsbergs Mauern streiften. Es folgen jetzt Ende des Jahres die Durchzüge der Liebersee des einst so stolzen Kaisers. Im Februar 1813 wird der letzte Rest Davousts Truppen von den Russen, die inzwischen Landsberg besetzt hatten, geschlagen, und die Landsberger Bürger folgen freudig und gern dem Anruf des Königs, auch ihren Teil zu der jetzt einfliehenden Befreiung des Vaterlandes beizutragen.

Nach zweimaliger ergiebiger Auf in sie, 1870-71 und im Weltkrieg, wenn auch Landsberg selbst von direkten Kriegsstürmen verschont blieb.

**Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts** blüht in der Stadt ein lebhafter Handel in Holz- und Baumgummafabrikation. Berühmt und von weit und breit besucht waren besonders die Böttchereien. Daneben war Landsberg ein bedeutender Holzhandelsplatz. In gleicher Weise fanden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse reichen und guten Absatz. Neben der Landwirtschaft und Handel und Gewerbe kam damals Mitte des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts auch die Industrie auf. Die Zuckerspinnerei und mehrere, Glas- und Seidfabrik Mag. Bahr u. Co. ist bis auf den heutigen Tag ein weltbekanntes Unternehmen, ebenso wie andere Industrie- und Handelsunternehmen gleichfalls eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben einnehmen und Landsberg zu einem bedeutenden Handelspunkt der Elbmündung gemacht haben.

Hafenstadt, Wasser- und Kunststadt haben Landsberg weiter zu einem wichtigen Mittelpunkt des Ostens gemacht. Auf kulturnem Gebiet hat Landsberg neben Balle, Mittels- und höherer Schulen neben sehr mannigfachen und landwirtschaftlichen Berufsschulen auch bedeutende wissenschaftliche Forschungsinstitute u. a. m. aufzuweisen.

Vor 675 Jahren wurde Landsberg gegründet als Bollwerk gegen die Wälscherr griffe der Polen, und nach dem Verfall der Schanzburg hat Landsberg wieder seine Grenzen hort in die Nähe des „Randes über die Dber“ und damit der Stadt gerückt.

Und heute, wenn denn je, hören wir es von jenseits der rot-weißen Grenzspäße auf reizend und fanatisch herberstählen: „Die Warthelände müssen wieder polnisch werden!“

Gegen wir dem heute am 675. Gründungstag der Stadt und auch neuerlich wieder und immer wieder ein gebietlicher „Rein“ entgegen dem Landsberg und mit ihm die Reumarkt waren urdeutsches Land, sind es und sollen es bleiben!

M. Mühlbradt

## Nus der Vergangenheit von Lütke

Von A. Hanseler

Das Gebiet zwischen Nege und Provinzgrenze auf dem fest Rittigert und Dorf Lütke mit dem Schwarm der Lippe Kolonien liegen, war seit alter Zeit, ebenso wie Polthgen, Holl Worn und die Güren von Kolthener Golländer, Alexandersdorf und Jachmeswisch, Bertinens (Zuebergung, Anhang) der „Bergrath Schloß Jachmes“. Daran kam die Warthe Regimentskaserne wahrheitsgemäß am 21. März 1492 zusammen mit seinem Schloße an die v. Alldie, als Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht ihren Rath und lieben getreuen Jorgen Wulken“ damit beehrten und seinem Bruder „bitteren Wulken dy geliebte handt an sollichen guttern gesehen“.

Das Dorf Lütke bestand damals noch nicht. Seine Größe n u n g fällt aber Wahrscheinlichkeit nach in das Jahr 1580. „In den Teils-

gen Weisnachten Anno 1580“ erlaubten die Gebrüder Ulrich und Christoph v. Alldie auf Grolow (wogin inzwischen der Wohlstand von Jachmes verlegt worden war) „armen Leuten, auf d. Grolow zu bauen“. Diese Urkunde dürfte uns das Gründungsjahr des Dorfes Lütke angeben. Das Wort „Lütke“ (höchst) wird bis dahin ein Flurname und wie viele andere im Bruch aus der Haveln Zeit übernommen worden; er bedeutet soviel wie „die kleinere Enden“. Im Zusammenhang der Alldie vom Jahre 1609 wird Lütke noch nicht erwähnt, erst in dem am 15. Juli 1620 ausgetheilten wird in den Wortlaut des „Schiedes eingeschaltet: „auch das Neue Dorff Lütke Lütke“.

1601 haben die Brüder v. Alldie (Alldie) nach Wilschen ihres Vaters zu Grolow seine Güter sich geteilt; Dietrich zog nach

Lütke. 1602 schlossen Wolf v. Alldie zu Grolow und Dietrich zu Lütke einen Vergleich mit Christoph v. Lütke zu Windem wegen der Grenzen zwischen den Dörfern Polthgen, Lütke, Worn und Schweinert; es sollte jedoch hienit beiderseits höchsten Dringens wegen der Landgrenze nichts benommen“ sein. 1608 berichtet der Rendanten Steffen Bannier dem Kurfürsten in seiner „Relation“. Lütke gehört Dietrich von Alldie, wohnt aber in Wolf oder Alldie; Alldie zu Grolow die Alldie an diesem Dorf.“

Als Dietrich v. Alldie starb, war sein Sohn noch unmündig, darum wurde das Erbe zweimal, 1613 und 1622, von den Vormündern verpackt. 1622 hat dann Christoph sein väterliches Gut selber übernommen; die Lütke aus hat er auch seinen Anteil am Elsfahr bei Polthgen beizubehalten.



